



Clip 6

Haus der Ewigkeit – Der jüdische Friedhof

»Höre Israel! Der Ewige ist unser Gott, der Ewige ist einzig. «

Steht der Tod unmittelbar bevor, wird das jüdische Glaubensbekenntnis gesprochen. Dieses Gebet wird so lange wiederholt, bis der Sterbende mit dem letzten Wort seine Seele aushaucht.

Die Bestattung der Toten sollte möglichst früh erfolgen. In Israel findet sie oft schon am Todestag statt. In Deutschland ist das nicht möglich. Hier vergehen bis zur Beisetzung zwei bis drei Tage.

Auch die Grabstätten werden auf einem jüdischen Friedhof auf besondere Weise gepflegt.

Herr Privorozki, der Vorstandsvorsitzende der jüdischen Gemeinde in Halle, erklärt dazu:

„Es gibt bestimmte Regeln, die die jüdische Gemeinschaft und den christlichen Glauben sehr unterscheiden. Zum Beispiel ist im Judentum ein Grab nicht für 25, nicht für 20, nicht für 30 Jahre, sondern für immer. Also Juden glauben, dass irgendwann der Messiah kommt und alle erlösen wird und bis zu diesem Zeitpunkt muss das Grab dort bleiben, wo bestattet wurde und deswegen, wenn jemand bestattet wurde im Judentum, dann bleibt diese Grabstelle für immer.“

Nach jüdischem Glauben sind Friedhöfe keine Orte des Todes, sondern „Häuser des Lebens“. Sie sind für die Ewigkeit gedacht. Das bedeutet, dass der Verstorbene in seinem Grab auf das Erscheinen des Messias wartet. Der Verstorbene steht dann zu neuem Leben auf.

Da die Grabesruhe auf ewig gesichert sein soll, kommt der Pflege und Erhaltung des Friedhofs im Judentum eine besondere Bedeutung zu. Sie ist eine der wichtigsten Aufgaben einer jüdischen Gemeinde.

Die jüdische Gemeinde zu Halle hat eine bewegte Friedhofsgeschichte. Der erste jüdische Friedhof wurde bereits im Mittelalter gegründet. Darauf folgten drei weitere Friedhöfe an unterschiedlichen Orten, die teilweise geschändet und zerstört wurden. Die heutige jüdische Begräbnisstätte befindet sich auf einem abgetrennten Teil des städtischen Gertraudenfriedhofs.



Lassen Sie uns gemeinsam die Besonderheiten des jüdischen Friedhofs entdecken.

Wenn Sie einen jüdischen Friedhof aufsuchen wollen, müssen sie beachten, dass er an Samstagen und an hohen jüdischen Feiertagen nicht besucht werden sollte. Als Mann trägt man auf dem Friedhof eine Kopfbedeckung.

Betreten Sie einen jüdischen Friedhof werden Ihnen einige Besonderheiten auffallen.

Die Fronten der Grabsteine sind meist alle in eine Richtung ausgerichtet. Sie zeigen nach Osten, in Richtung Jerusalem. Die Verbundenheit mit dem Heiligen Land wird auch in der Tradition deutlich, den Toten Erde aus Israel mit in den Sarg zu legen. Traditionell findet man auf jüdischen Gräbern keinen Blumenschmuck, aber wenn man genau hinschaut, lassen sich auf einigen Grabmälern kleine Steine entdecken. Die Steine symbolisieren Beständigkeit und Unvergänglichkeit. Sie werden zum Zeichen des Gedenkens an die Verstorbenen auf das Grab gelegt.

Oft lassen sich Symbole auf den Grabsteinen entdecken. Sehen Sie die zum Segensgruß gefalteten Hände? Ein Hinweis, dass der Tote aus dem Priestergeschlecht stammt.

Entdecken Sie Grabsteine in Form eines Buches? Das Buch ist das Symbol für große Gelehrsamkeit und religiöse Bildung. Hier könnte ein Rabbiner begraben liegen.

Ist die Inschrift der Grabsteine in deutscher Sprache? Dann ist die Grabstätte nicht älter als 100 Jahre. Denn bis ins 19. Jahrhundert hinein wurden die Grabsteine nur in Hebräisch beschriftet.

Meist stehen auf dem Grabmal der Name und die Lebensdaten des Verstorbenen. Eingerahmt von einer Einleitungsformel und einem Schlussegem. Durch seine Funktion als ewige Ruhestätte ist der Friedhof ein Spiegelbild der Gemeinde, die Gräber ihr zu Stein gewordenes Archiv.

Wenn Sie den Friedhof verlassen, halten Sie Ausschau nach einem Brunnen oder einer anderen Wasserstelle. Denn es ist ein jüdisches Gebot sich nach dem Besuch eines Friedhofs die Hände zu waschen.

Text von Amanda Kappen



Quellen:

<http://www.zentralratdjuden.de/de/topic/210.lebensende-bestattung-trauer.html>

<http://www.steinheim-institut.de/cgi-bin/epidat?info=epi>

http://www.alemannia-judaica.de/halle_friedhoefe.htm

Interview mit Max Privorozki, dem Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde zu Halle,
am 28.06.2016 um 9 Uhr.

Sounds:

„The Colour of Blue“ von Jeris feat. SackJo22, veröffentlicht am 24.10.2014 unter:

http://dig.ccmixer.org/files/VJ_Memes/47890 (13.02.2015).